

Kultur, die Horizonte öffnet

Reihe am Dachsberg in Rückersdorf feiert 25 Jahre mit Ausstellung und Konzert

2019 steht für das 25-jährige Jubiläum der Reihe „Kunst und Kultur am Dachsberg“, die 1994 mit einem ersten Konzert, zwei Monate nach Bezug des Neubaus der Blindeninstitutsstiftung in Rückersdorf, ins Leben gerufen wurde.

Inzwischen hat sich die Reihe zu einer weit über den Ort hinaus bekannten Attraktion für Kunstinteressierte entwickelt. Hundert Künstler, eine noch größere Anzahl Musiker, ein treues Publikum, die Unterstützung des Hauses und ehrenamtliche Mitarbeit brachten den Erfolg.

Die Blindeninstitutsstiftung hat mehrere Häuser in Bayern, die alle ein eigenes Profil haben. Johannes

Spielmann von der Geschäftsleitung in Würzburg war gekommen, um zu Beginn des Jubiläumsjahres seinen Dank mit Worten und Blumen für Rudi Lacher als Initiator und Koordinator und die amtierende Schulleiterin Mechthild Gabbler für die Fortsetzung und Unterstützung dieser Arbeit auszudrücken.

Kunst und Kultur am Dachsberg sei etwas ganz Besonderes und ein Markenzeichen geworden. Mit einem Liedtext vom Grand Prix könne er am Besten ausdrücken, was diese Reihe leiste: „Ein Lied kann eine Brücke sein“.

Eine Brücke von Kindern und Jugendlichen, die das Leben vor besondere Herausforderungen stellt, zu

den Menschen, die zu Besuch kommen. So habe die Reihe im Jahr 2007 auch die Auszeichnung eines besonderen Ortes im Land der Ideen erhalten.

So etwas lebe von Herzblut und Leidenschaft, vor allem von Rudi Lacher. Spielmann dankte im Namen der ganzen Blindeninstitutsstiftung, dass hier Horizonte geöffnet würden.

Rudi Lacher präsentierte im Anschluss die jungen Künstler der Gruppenausstellung „Limits Floating“, die bis 15. März während der Schulzeiten geöffnet ist und deren Werke auch erworben werden können: Tessa Wolkersdorfer, gebürtige Nürnbergerin, Johann Sturcz, gebürtiger Ungar, und Changhee Nam, geboren in Südkorea, stellen aus. Die Kunstschaffenden verbindet die Ausbildung an der Akademie der Bildenden Künste bei Prof. Peter Angermann.

Die Bildwelten lassen „Grenzen schweben lassen“ einer Art Parallel-Welt, in der der Betrachter auf vertraute Versatzstücke trifft, die jedoch aus dem gewohnten Umfeld gerissen sind und so eine neue Realität schaffen, erklärt Tessa Wolkersdorfer. Johannes Sturcz möchte neue Metaphern finden und Changhee Nam malt Gesichter von Frauen, weil sie diese schön, geheimnisvoll und stark findet.

Vielfalt der Töne

Auf andere Weise ließ das anschließende Konzert „Faszination Marimba“ mit den Preisträgern des internationalen Wettbewerbs für Marimba in Bamberg Grenzen schweben. Vier Konzertmarimbas mit bis zu 60 schmalen Holz- und Resonanzplatten, die bis zu sechs Töne gleichzei-



Tessa Wolkersdorfer (re.) mit ihrem Modell.

Fotos: Link

gig klingeln lassen, machten die Aula des Blindeninstituts zu einer Art Klangraum, in dem Werke von Pietro Mascagni, Claudio Santangelo, Johann Sebastian Bach, Pius Cheung, Camille Saint-Saens, Eric Whitacre, Christos Hatzis und Eigenkompositionen in ganz neuer Weise interpretiert wurden.

Slawomir Mscisz, geboren in Przeworsk in Polen, Gründer und Initiator der Marimba Festiva Association, stellte die Preisträger vor, führte durch das Programm und spielte natürlich auch selbst mit: Katarzyna Mycka, Luis Robles, Augustin Lipp und Victor Castro.

Katarzyna, eine Stuttgarterin mit polnischen Wurzeln, brachte perfekte Anschlagtechnik, traumhafte rhythmische Präzision und artisti-

sche Anmut in eine Eigenkomposition ein, die „so schwer sein soll, dass nur ich sie spielen kann.“

Victor Castro arrangierte sein Solo mit Musik der Inuit, die er per Audioanlage zu den Marimba-Klängen einspielte, und erreichte damit eine höchst stimmungsvolle Komposition. Als Höhepunkt und Abschluss spielten alle Musiker auf vier Marimbas gleichzeitig eine Variation von „Hänschen klein“ und überzeugten damit endgültig von der Marimba als Solo-Instrument ohne Begleitorchester.

Ausstellung und Konzert mit jungen internationalen Künstlerinnen und Künstler waren eine würdige Eröffnung des Jubiläumsjahres.

EDITH LINK



Marimbaklänge in Vollendung ertönen in der Aula des Blinden.